Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1869)

Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 39. Samstag den 25. September 1869.

Abonnementspreis.
Bei allen Postbureaux franco durch die ganze Schweiz:
Halbjährl: Fr. 2. 90.
Vierteljährl. Fr. 1.65.
In Solothurn bei der Expedition:
Halbjährl. Fr. 2. 50.
Vierteljährl. Fr. 1.25.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

Einrückungsgebühr,
10 Cts. die Petitzeile,
bei Wiederholung
7 Cts.

Erscheint jeden Samstag in acht oder zehn Quartseiten.

Briefe u. Gelder franco

Die großen Bitten im gegenwärtigen Advent.

Wir leben eben jetzt nicht im Advent; der Jahresverlauf hat uns um mehrere Monate weiter gebracht. Und dennoch, eine Adventfrist ist da, dauere sie vier Wochen, vier Monate, oder noch länger; und ihr Abschluß kann uns ganz neuen Dingen entgegen führen, kann uns das Wuthgeschrei der losgelassenen bösen Geister, oder das Gloria in excelsis der Friedensengel hören lassen, kann uns den Ausbruch der schon längst gefürchteten großen Krisis, oder nicht minder große Tröstungen und Siegesfreuden bringen. Die Krisis, soll sie die Konfusion vermehren, und was noch steht und hält vollends niederreißen, ruiniren, zu Grunde richten? Und die gehofften Tröstungen, werden sie nur wie ein rauschendes Freudenfest vorübergehen und mit dem letzten Glockentone wieder verhallen; oder wird aus denselben ein neuer Umschwung der Dinge hervorgehen — ein Umschwung zum Heile der Menschen, in Rückkehr zu dem, der einzig sie erlösen und retten kann — ein Umschwung, der Kirche und Staat restauriren und den Bund zwischen beiden in Wahrheit und Gerechtigkeit wieder neu begründen soll? Was erwarten wir denn in dieser, wie in jener Beziehung? Lassen wir kommen, was da kommt, zum voraus auf das Unvermeidliche gefaßt, heiße es Gutes oder Böses, uns gütlich thuend, bis ein gewaltiger Sturm uns hinüberjagt an das unbekannte jenseitige Stromufer, oder bis ein bequemes Wunder mit einem Ruck uns zum Berge hinaufstoßt und hinuntersetzt ins neue gelobte Land!

Wir mögen es nehmen und verstehen wie wir wollen — so wie es ist kann es nicht bleiben — es wartet etwas Anderes auf uns. Verhängnißvoll oder Hoffnungsvoll — der Punkt an dem wir stehen ist ein entscheidender, Wendepunkt.

Aber wir gläubige Christen wollen diesen Wendepunkt doch auch christlich, nicht fatalistisch, wie der Ungläubige, auffassen. Jeden Tag und jede Stunde die uns demselben näher bringt sei uns Vorbereitung, Sammlung, Reflexion, Gebet in vertrauensvoller Erwartung dessen, was der Herr im Himmel über seine Kirche auf Erden, zum Heile und nicht zum Untergange der Menschen, verfügen wird. Die dafür anberaumte Zeit hat mit dem 1. Juni gegenwärtigen Jahres begonnen und es sollte nicht unerlaubt, viel weniger ungereimt sein, wenn wir diese Zeit so recht als eine vom Himmel bethaute Adventfrist betrachten, in welcher dieselbe Sehnsucht in uns wieder erwache, mit der wir zur würdigen Weihnachtsfeier unserm Erlöser entgegen harren.

Ob Winter oder Sommer — diese Adventfrist ist für uns Alle, Geistliche und Laien, die wir das Bewußtsein des Glaubens in uns tragen, eine hochbedeutende Gnadenfrist, welche in Tausenden heiße Bitten um Abwendung drohender Strafgerichte erwecken, und wiederum Tausende zum einzigen Retter hinleiten wird, dem alltäglich das englische Weihnachtslied ertönt, der so wunderbar nahe bei uns verweilt, dessen die Welt so unendlich bedürftig ist und den sie doch so wenig kennt, so wenig liebt. Ja, diese vielen Tausende werden Adventfrist halten, wer dann sie hören die große, wohlbekannte und theuer gewordene Stimme, welche der Papst unserer Zeit, Pius IX., mit Ausschreibung eines neuen Gebetsjubiläums vom 11. April dieses Jahres, an die katholische Kirche abermals gerichtet hat.

Das allgemeine Gebet, zu dem der hl. Vater die Gläubigen aller Länder auffordert, gilt wohl zunächst nur dem Universalconcilium, dem Er, als das oberste Kirchenhaupt vorstehen soll, es soll Ihm „die Weisheit erbitten, die beim „Throne Gottes steht, damit Gott sie „sende von seinen heiligen Himmeln und „vom Throne seiner Hoheit, auf daß sie „bei Ihm sei und mit Ihm arbeite, damit Er wisse, was Gott angenehm ist (Sap. 9. 4, 10.) Was soll uns aber aber hindern, während wir der großen Kirchenversammlung mit wärmster Theilnahme unsere Gebete und Opfer zuwenden, auch auf die gegenwärtige Weltlage zu schauen, welche mit derselben in zahllosen, unendlich wichtigen und unausweichlichen Beziehungen steht? Diese Zeit, die um sechs Monate dem ökumenischen Concilium vorangeht, ist unläugbar eine bange, drückende und verhängnißvolle Zeit; wir betrachten sie, nicht mit Unrecht, als eine Adventfrist, in welcher die großen bekannten Bitten des kirchlichen Advents, als eigentlicher Nothschrei der heilsbedürftigen Menschheit, mit besonderm Nachdruck zur Anwendung kommen sollten.

I. Der Herr ist nahe, aber die Noth der Menschen ist auf's Aeußerste gestiegen. Der riesig schnelle Fortschritt, und das blendende Licht einer falschen Civilisation hat die Welt weit über die rechte Fahrbahn hinausgebracht. Die, welche Land und Meer bewältigen zu können glauben, haben ihren Ausgangspunkt vergessen und ihr Ziel verfehlt. „Sie haben „sich in endloser Wüste verirrt und keinen „Weg zu einer Wohnstätte mehr gefunden — Hunger und Durst hat sie be„fallen und ihre Seelen verschmachten dabei" (Ps. 106.) Wer soll ihnen helfen,

sie retten vor dem Glutwinde der Wüste, der Alles, was lebt und steht, in ein Sandmeer versenkt? . . Nur Einer kann es noch — Derjenige, zu dem alle Völker des altrömischen Weltreiches ehedem geseufzt: O Sapientia, quæ ex ore Altissimi prodiisti! Auch wir, Kinder einer aus aller Bahn geworfenen Neuzeit, rufen zu Ihm: O Weisheit, hervorgegangen aus dem Munde des Allerhöchsten! Du allein gehst sicher und unaufhaltsam deine Wege, vom Anfange bis zum Ende, und ordnest Alles so gewaltig und milde zugleich. Wir taumeln wie Berauschte, und haben die Fährte des Lebens verloren. Wir sind geblendet, und sehen den Leitstern nicht. Unser Urtheil ist gefälscht, weil wir von deinem Worte und deiner Wahrheit uns abgewendet und den Rath des Allerhöchsten nicht geachtet. Ueber solche Noth erbarme Dich, und komm uns zu retten. Komm! und zeige uns den Weg der Klugheit, und führe uns zurück ins Himmelreich deiner Gnade, das Du, von deinem erhabenen Sitze niedersteigend, auf Erden gegründet hast. —

II. Ja, der Herr ist nahe, aber die Noth der Menschen ist auf's Höchste gestiegen. Sie haben in Unzahl die göttliche Erlösung geläugnet, das allein rettende Christenthum beseitigt, vom lebendigen Gott und seiner Kirche, sich losgesagt. Was Wunder, daß sie nun los von Gott und los von seinem Gesetze, die gesunde Lehre verschmähen, jedem Irrwahn huldigen, und den verdorbendsten Trieben zum Opfer werden! Ob scheinbar noch so rüstig, thätig und rastlos — „sie liegen im Finstern, im Schatten des Todes, in Armuth und in Ketten." (Ps. 106.) Der Aufruhr gegen Gott wird sie nicht befreien, ihre Mühsal und Noth nicht lindern. „Sie sind kraftlos geworden und Niemand hat ihnen geholfen — nicht Fürstenmacht, nicht Heeresmacht, nicht Geldesmacht, nicht Höllenmacht. Nur Einer hilft ihnen, der heilige und mächtige Sohn vom Himmel, der am Kreuze für Sie spricht, und sie nie aus den Augen verliert; möchten sie Ihn wieder erkennen, sich reuig nach ihm sehnen und vertrauend zu ihm rufen, wie einst die alte versunkene Welt: „O Adonai, et dux domus Israël!" O Herr und Gott! von Anbeginn ein Hort und Führer deines auserwählten Volkes! wer darf dich schmähen und deiner Hand sich entziehen wollen? Ein verzehrendes Feuer bist Du und ewige Gluten gehen von Dir aus; wer darf sagen: ich bin rein! und wer wird sündenbeflekt vor Dir bestehen? Du der Du bist, erscheinest Moyses im brennenden Busch und gabst ihm Kraft und Sendung, dein Volk der Knechtschaft zu entreißen. Wo ist Moyses, der Wundermann, der uns retten soll, wenn wir Dich nicht hören, der vom Himmel uns gekommen. O Adonai vom Himmel, rette uns!

Ja, Er will uns retten und wir wollen Ihn hören, zu Ihm kommen, Ihm nahen und wir werden leben und nicht sterben. Denn vom Altare, nicht vom Feuerberge nahe still und sanft mit den Blicken des Kindes, nicht, wie ehemals, unter dem Schauer seiner Donner, ruft Er uns zu sich, und will uns sein Gesetz, seine Gnade und seine Liebe in die Herzen prägen. Haben wir sein Gesetz nicht — wer mag uns noch gebieten, lehren, in Zucht und Ordnung halten. Komm, Herr! mache uns frei und ziehe uns an Dich, wir kommen Dir nach. —

III. Der Herr ist nahe — prope est jam Dominus! aber die Noth der Menschen ist auf's Aeußerste gestiegen. Sehet was sie thun, um dieser Noth zu steuern, um derselben entgegen einen Blühtestand herbei zu führen, wie die Welt ihn nie gesehen. Sie verfügen über riesige Mittel, sie haben Wunderdinge geschaffen und Reichthum auf Reichthum gehäuft. Alle Völker der Erde sind jetzt Brüder und verkehren mit einander wie vordem nie. Der Raum zu Land und zur See bildet keine Scheidewand mehr. Die rauchenden Schiffe und die feurigen Wagen auf ihren eisernen Straßen erreichen ihr Ziel mit ungläubiger Schnelle und ganze Welttheile reden unter dem Meere miteinander, oder theilen sich gegenseitig ihre Schätze mit. Und dennoch sind die Menschen nicht glücklich; sie haben Alles und haben nichts. Verwirrung ergreift sie, und ihre stolzen Reiche sinken, fallen und verschwinden. Gebieten sie auch, als Herrn der Erde, über Schätze, Länder und Menschen es eckelt sie ob jeder Speise und sie kommen den Pforten des Todes nahe (Ps. 116.); denn kein Erdengut kann des Menschen Herz sättigen. Nur einer ist, der Große und Kleine, Reiche und Arme glücklich macht, sie Alle zu sich ladet, ihnen Friede, Freude und seige Hoffnung bietet. Er kam vom Himmel, der die Welten erschaffen, und senkte sich in unsere kleine Erde und wurde Mensch, wie unser Gleichen. Ist Er denn so unnahbar, so unbekannt, daß wir nicht zu Ihm aufblicken können? Bewußt oder unbewußt — die ganze Menschheit ruft zu Ihm! O Radix Jesse! Sprößling der ewigen Vaterliebe, gesegnete Frucht einer reinen, neuen Erde, welche tausendfachen Segen gesogen! sie allen Völkern zum Zeichen, daß Erlösung ihnen gekommen und die Erlösung bis ans Weltende ihre Fortdauer hat. Sei das Band, das sie vereine unter deinem Pannier, unter einem Haupte. Deine Schönheit und Huld, deine Größe, Macht und Weisheit setze die Könige in Staunen, daß sie niedersinken, Dich, Heiland der Welt, vor allem Volke als den König aller Könige bekennen, dem die Erde und alle ihre Güter angehören. Aber komm, o Herr! und zögere nicht, denn die Wässer des Verderbens umrauschen uns und ihre Wogen gehen höher und höher.

Abermals die Lügenfabrik entlarvt.

Amtliche Widerlegung einer abscheulichen Verleumdung. Die kirchenfeindliche Presse in- und außerhalb der Schweiz hat der ‚Badischen Landeszeitung' (Nr. 135 v. 22. August) folgende Nachricht nachgedruckt:

„Aus Prag meldet der Telegraph, „daß der Pfarrer von Zezig wegen Mit„hilfe am Mord seines sechsten Kindes „in Criminaluntersuchung genommen sei." Als Nutzanwendung fügt die freisinnige Zeitung bei: „Und die Herren scandali„siren sich noch, daß die öffenliche Mei„nung sich gegen das Cölibat erhebt!"

Obwohl obige Mittheilung den Stempel der Lüge an ihrer Stirne trägt, hat die Redaktian des Freib. K. Bl. die Mühe nicht gescheut, in Prag Erkundigungen einzuziehen. Als Antwort erhielt

dieselbe folgendes Schreiben von Seiten der fürsterzbischöflichen Kanzlei:

„An die verehrliche Redaktion des „Freib. katholischen Kirchenblattes'. Die „wohlwollende Anfrage vom 22. d. M. „beehre ich mich dahin zu beantworten, „daß es in den 4 Diöcesen Böhmens „keinen Pfarrort Namens Zezig gebe, „und daß von einer criminellen Untersu„chung gegen einen Pfarrer wegen Mit„hilfe an einem Mord in ganz Böhmen „nicht das Geringste bekannt sei. Es „ist daher die in der ‚Badischen Landes„zeitung' enthaltene, ehrenrührische Nach„richt nur eine der vielen lügenhaften „Erdichtungen, mit welchen man gegen„wärtig in der liberalen Presse den „katholischen Klerus und mit ihm „die Kirche in der Achtung der Welt „herabzusetzen, und sie des von der Re„volution gefürchteten Einflusses auf das „gläubige Volk zu berauben strebt. Ich „habe die Ehre, mich zu zeichnen der ver„ehrlichen Redaktion dienstwilliger Adal„bert Hron, fürsterzbischöflicher Kanzler. „Prag, 24. August 1869.

Zwei Resolutionen des deutschen Katholikentages.

(Düsseldorff.)

1 In Betreff des Concils.

„Die Versammlung begrüßt mit dem Gefühle der tiefsten Ehrfurcht das ökumenische Concil, welches auf den Ruf Pius IX. am 8. Dez. d. J. sich versammeln wird. Wie zu allen Zeiten, wenn die katholische Kirche zu einem Concil zusammentrat, so sieht auch heute das katholische Volk dieser großartigen Versammlung mit vollem Vertrauen entgegen, festhaltent an dem Glauben, das der hl. Geist die Berathungen leitet und deshalb nur solche Beschlüsse gefaßt werden, die der Wahrheit über den Irrthum den Sieg verschaffen und den Völkern zum Heile gereichen.

„Die Katholiken Deutschlands erwarten von ihren Fürsten und Regierungen, daß sie sich aller Schritte enthalten, welche die Freiheit der Berathungen und Beschlußfaßungen des bevorstehenden Concils beeinträchtigen könnten.

2. In Betreff der Rechtsstellung der Katholiken.

„Angesichts der unerhörten Angriffe und Beschimpfungen, denen die Lehren und Institutionen der katholischen Kirche, insbesondere die Klöster, jetzt mehr denn jemals seitens ihrer Feinde ausgesetzt sind, und gegenüber der Anmaßung, mit welcher die Letztern in der Presse und in Versammlungen über die Angelegenheiten der katholischen Kirche behandeln und beschließen, erklärt die Generalversammlung: daß die Katholiken so berechtigt als verpflichtet sind, dieses Eindringen in das Gebiet der Kirche mit allen ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zurückzuweisen. Sie fordert deshalb die Katholiken Deutschlands auf, überall von ihren verfassungsmäßigen Rechten Gebrauch zu machen und sowohl in Vereinen und in der Presse, wie durch Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten, die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche und ihre Gleichberechtigung mit andern Religions-Gesellschaften zu vertheidigen und jeden Angriff auf dieselbe mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen."

Die Diözesankonferenz zu Solothurn vom 30. und 31. Aug. 1869.

(Fortsetzung.)

Doch, es möchten noch zwei Gründe angeführt zu werden verdienen, welche allem Anschein nach mitgewirkt haben, die so nügliche, ja nothwendige Generalrepetition aus dem Seminar zu verbannen, — sie, welche vor zehn Jahren in der Seminarconvention selbst kategorisch gefordert worden.

Der erstere dieser beiden Gründe ward in dem Bedürfniß gesucht, daß mehr Zeit den praktischen Lehren und Vorübungen eingeräumt werde.

Dieser Grund ist unstichhaltig. Alle vorangehenden Seminarcurse haben das Praktische hinlänglich berücksichtigt und es an keinen wünschbaren oder nothwendigen Vorübungen mangeln lassen. Die wissenschaftliche Repetition that dem Seminar in seiner Aufgabe der Heranbildung tauglicher Seelsorger durchaus keinen Eintrag. Uebrigens gibt die Diözesankonferenz selbst den triftigsten Nachweis, daß das Praktische ganz unverkürzt neben der Theorie besorgt wurde, — indem sie ja findet, es könnte und sollte dann — bei Wegfall der Repetitionen — die Zeit des Seminarkurses verkürzt werden, d. h. mit andern Worten: wenn die allgemeine Repetition unterbleibt, so entsteht eine wahre Verlegenheit, wie dennoch ein Seminarkurs mit lauter Practica während 9 Monaten sich beschäftigen soll. Und diese Verlegenheit löst man in der Weise des gordischen Knotens; mon verkürzt die kurze Seminarzeit noch um ein Bedeutendes. Unsere diözesankonferenzlichen Barbaren finden vielleicht 6 Monate noch hinlänglich genug. Vermuthlich denken sie: je weniger die jungen Geistlichen unterrichtet sind, desto leichter und sicherer sind sie die Beute unsers Radicalismus. Die Erfahrung zeigt es freilich auch so. Aber hat man denn Priesterseminare zu solchem Zwecke!?

Das führt uns zum andern der in Betracht gezogenen Gründe, um dem Seminarcurs einen wissenschaftlichen Rückblick auf die Fundamentalfächer der Theologie zu entziehen, nämlich eine vorgewendete Ersparniß bezüglich der Seminarauslagen. Unsere konferenzirenden Theologen kehren auf einmal ihren Charakter als ideenlose Finanzoperateure, als wahre Juden heraus. „Was wollt ihr mir geben, und ich will ihn euch verrathen?" Ein um drei Monate verkürzter Seminarkurs, das wird wohl etliche tausend Franken den Ständen ersparen! — — und damit vielleicht ein armes Klösterlein vor Aufhebung und Vermögenssäcularisation sichern!?

Allein diese Lüge ist denn doch zu plump, um Sand in die Augen streuen zu können. Ihr habet einen Seminar-Regens, ihr Herren der sieben Kantone, und zwei Subregenten, — und diese beziehen einen Jahresgehalt von zusammen 6400 Fr. — Diesen Jahresgehalt könnt und wollt ihr doch wohl nicht in einen Monats- oder Quartalgehalt umwandeln, in dem Sinne, daß ihr für die sechs Monate allein zahlet, da diese Geistlichen in Function wären, und während der andern sechs Monate sie leer ausgehen ließet, auf daß sie während dieses Halbjahrs, wie der Bär im Winter, das Fett ihrer Finger aufsaugen müßten? — Nein, die Convention garantirt ihnen obigen Jahressold, ob sie nun im Jahr 10 oder 8 oder 6 Monate lang ihres Amtes als Bildner unsers

künftigen Klerus walten. — Ferner leisten in der Haushaltung des Priesterseminars Mägde und Knechte Aushülfe, deren Lohn, circa 1200 Fr., auch durch das ganze Jahr läuft. Die Seminarobern, wie das Dienstpersonal, muß überdieß das ganze Jahr hindurch Speise und Trank haben, ob es nun Lehrzeit oder Vakanzzeit sei. Rechnen wir diese 8 Personen im Durchschnitt auf 10 Fr. per Tag, — gewiß nicht zu viel —, so trifft's 3650 Fr. im Jahr. Macht mit obigem nahe zu — nebst etlichen andern Posten — 12,000 Fr.

Das ist nun eine stehende Auslage, ganz unabhängig von der Länge des Seminarcurses. Ja, aber die Zöglinge? Diese verursachen ja den Ständen durch ihre Kost, ihre Wäsche, ihr Licht, ihr Holz **nicht die geringste Auslage;** ihr Kostgeld ist so berechnet, daß es alles dieß deckt, und es ist hoch genug hiefür gestellt. Also während der Zeit, da die Zöglinge im Seminar sind, bezahlen sie Alles; und sind sie fort, so fällt auch die Einnahme an Kostgeld für das Seminar weg. Was kann denn also um's Himmels Willen erspart werden, sei der Seminarkurs noch so kurz!? Lasset am Ende die Alumnen gar nicht hinein, — dann habt ihr erspart, ihr Tröpfe!

Von dem Unsinn wollen wir gar nicht reden, daß im Priesterseminar zu Solothurn drei geistliche, gut salarirte Professoren fast oder vollends ein Halbjahr sollen müssig gehen, auf der Schanze spazieren, sich ennüyiren und wie verhaßte Klostermönche höchstens das Brevier recitiren. Gewiß die drei Monate Ferienzeit, die sie bis dahin hatten, genügen mehr als hinlänglich zur Kräftigung und Erfrischung der physischen und geistigen Kräfte. Alles Mehrere wäre nur vom Bösen und schlüge weder dem Vorstandspersonal, noch den Zöglingen des Seminars zum Heile aus.

Es sieht in der That ganz darnach aus, als hätte die dießjährige Diözesankonferenz sonderbare Absichten und sehr wenig gesunden Verstand mit sich gebracht, von Einsicht in's Theologische wollen wir nicht einmal reden. Ihr ganzes Drängen auf Abschaffung der wissenschaftlichen Repetition zeigt sich am Ende als ein gemeines Stücklein von Zerstörungssucht.

Und auf solches Thun hin folgt dann erst noch die Schmach eines Stümperurtheils über ein theologisches Lehrbuch.

(Fortsetzung folgt.)

Wochen-Chronik.

Schweiz. Zur Warnung. Aus Genf wird Folgendes gemeldet: Vor einiger Zeit fand hier in einem Saale nächst der anglikanischen Kapelle eine Versammlung von Freidenkern statt, um einen Kriegsplan gegen die katholische Kirche und namentlich gegen die Klöster zu organisiren. Als Hauptwaffe wurde „Verläumdung und Lüge" bezeichnet. Der Redner forderte namentlich auf: Skandalöse Anekdoten über Geistliche zu erdichten und zu verbreiten, vertraute Leute als Geistliche zu verkleiden und dieselben in öffentliche Schandhäuser zu senden; junge Freidenker als Novizen in die Klöster zu senden, um daselbst Zwietracht zu stiften ꝛc. Einem Freidenker gingen durch diese teuflischen Anschläge die Augen auf, er brach seine Verbindung ab, versöhnte sich mit der Kirche und theilte, da er bald darauf krank fiel, vor seinem Tode obige Anschläge noch einem Freunde mit. *)

— Alljährlich wird die Hochw. Pfarrgeistlichkeit vom Staat zur Mitwirkung bei der Bettagsfeier in Anspruch genommen. Dieser Geistlichkeit aber gönnt der Staat in vaterländischen Angelegenheiten nicht einmal das Stimmrecht!

Bisthum Basel.

Solothurn. Dienstag, den 21. Sept. versammelte sich hier das Hochw. Domkapitel des Bisthums Basel.

— (Brief aus dem Leimenthal.) Hofstetten, eine dem löbl. Gotteshaus Mariastein inkorporirte und vom Kloster aus administrirte Pfarrei, erhielt in neuester Zeit von Hrn. Faller, Altarbauer in Arlesheim, einen schönen Choraltar in ihre vergrößerte und renovirte Pfarrkirche. Schon lange war es der sehnlichste Wunsch des jeweilen Herrn Pfarrers wie auch der ganzen Gemeinde, daß ein passenderer Hochaltar den alten anspruchslosen, aus Gipsmarmor im Zopfstyl ausgeführten, verdrängen möchte. Hoffnung auf Realisirung dieses Wunsches erweckte die dem P. Ildephons, ehemaligem Pfarrer, gemachte Zusicherung auswärtiger Gutthäter, daß sie die Kosten für ein schönes Oelgemälde, den hl. Nicolaus vorstellend, bestreiten würden. Herr Faller hat mit allgemeiner Zufriedenheit diesen Wunsch verwirklichet. Er zeichnete sich hier wie anderwärts als Altarbauer meisterhaft aus. Die ganze Arbeit ist solid wie ein Guß; sie ist in allen Theilen proportionirt; die Sculpturarbeiten recht ansprechend; die zwei Cherubim, der eine das Allerheiligste anbetend, der andere bewundernd, sind von Künstlerhand. — Dem prachtvollen Altare verleiht so zu sagen Leben ein wunderschönes Oelgemälde, den hl. Bischof Nicolaus darstellend, wie er drei gemordete Kinder zum Leben ruft. Unstreitig ist dies Gemälde ein vorzügliches Kunststück, das Paul v. Deschwanden unermüdliches Genie, wie aus einer höhern Welt hervorgezaubert. Den Pfarrkindern Hofstettens wird es stets zur freudigen Erbauung dienen. Wenn schon die ebenfalls neuen Bilder auf den Seitenaltären, die Madonna mit dem Jesukinde auf dem Schooße haltend und der hl. Sebastian, ungemein ansprechen, so ist man doch versucht, zu behaupten, bei dem hl. Nicolaus habe sich der Künstler selbst übertroffen. — Einen recht wohlthuenden Eindruck macht ein, in dem Rundfenster über dem Choraltar angebrachtes schönes Glasgemälde, den hl. Apostel Andreas als zweiten Kirchenpatron im Brustbilde darstellend; Hr. Roedinger von Zürich hat es geliefert.

Den 23. v. M. sollte nun dieser prachtvolle Choraltar, eine wahre Zierde der Pfarrkirche, feierlich consecrirt werden. Ungefähr 7 Uhr Morgens trat Sr. Gn. Abt Leo, begleitet von 7 Priestern, in's Heiligthum und nahm die hl. Handlung vor. Es ist nicht nöthig, hier zu erwähnen, mit welcher Genauigkeit die be-

*) Vergl. ‚Courier de Genève,' Nr. 111 v. 16. Sept. 1869. ‚Univers' de Paris.

deutungsvollen Zeremonien verrichtet wurden; es ist ja bekannt, mit welcher Würde und Pünktlichkeit die Söhne des hl. Benedikt die Zeremonien des katholischen Gottesdienstes vollziehen.

Det Hochwst. Consekrator bestieg selbst die Kanzel und erklärte in einem kurzen, aber körnigen Vortrage den gespannten Zuhörern den tiefen Sinn, die hohe Bedeutung, den Werth der Altarweihe, die sie soeben gesehen. Er zählte die Segnungen und Gnaden auf, die vom Hochaltar der Pfarrkirche aus den Gläubigen gespendet werden in den wichtigsten Momenten des Lebens, von dem Augenblicke an, wo der durch das Sakrament der Taufe von der Sünde und Strafe gereinigte, Christo und seiner Kirche wiedergeborne Mensch, auf den Armen des Pathen, an die Stufen dieses Choraltars getragen wird — bis der Priester an denselben heransteigt, um von da dem sterbenden Katholiken seinen Heiland und Erlöser Jesus Christus im Allerheiligsten Sakramente des Altars, als stärkende und tröstende Wegzehrung zu bringen auf die ernste Reise in die Ewigkeit. — Hierauf erklärte der Redner diesen eigentlichen Kirchweihtag als einen Ehrentag für die ganze Pfarrgemeinde; Er gedachte der Gutthäter, der obgenannten Künstler, der anwesenden Geistlichen (welche keine Fremden, sondern Mitbürger, Brüder, Anverwandte der Gemeinde seien). Hierauf gedachte Er des guten Einvernehmens, das allezeit zwischen dem Gotteshause Mariastein und der Gemeinde Hofstetten bestanden, ja Er dankte ihren sel. Vätern, daß sie demselben sogar zur schrecklichen Revolutionszeit ihre treue Anhänglichkeit nicht versagt hatten. Besonderes Interesse erregte der Vortrag des ehrw. greisen Prälaten, als er noch bemerkte, daß seit undenklichen Zeiten Er der erste Hofstetter Bürger sei, der im Kloster Aufnahme gefunden; jetzt aber befinden sich sogar vier ihrer Mitbürger im Klosterverbande, ja sogar die beiden Obern des Gotteshauses sind aus ihrer Mitte.

Als im Pontifikalamt das Agnus Dei verklungen und der Friedenskuß gewechselt war, da warf sich andachtsvoll eine lange Reihe von Knaben und sodann von Mädchen, mit niedlichen weißen Kränzen geziert, auf die Knie, um aus der Hand des Hochwst. Prälaten in der hl. Communion Jesus Christus, den besten der Kinderfreunde, zu empfangen. Ach, wie war es so rührend, diese unschuldigen Kleinen, so regelmäßig geordnet, so seelenvergnügt, paarweise an die Stufen des Altares treten zu sehen! Während der Austheilung der hl. Communion wurde von den gewandten Sängern in ergreifender Weise das „O Herr, ich bin nicht würdig" vorgetragen; ohne Zweifel war dieser Akt der rührendste Glanzpunkt des so herrlichen Festes. Unwillkürlich erinnerte sich der Schreiber dieser Zeilen an den glücklichen Tag seiner ersten hl. Communion und Thränen der Rührung entfielen seinen Augen.

Obschon die ganze Feier bis gegen eilf Uhr dauerte, harrte doch das Volk mit Freuden aus, ja es eilte nach beendigtem Gottesdienste noch nicht nach Hause, sondern wollte dem Hochwst. Consecrator noch seine dankenden Blicke zuwenden, als dieser nach dem Kloster Mariastein zurückkehrte. Es war ein Ehrentag für Alle! *)

Luzern. Der Bundesrath hat das Postdepartement ermächtigt, in Unterhandlungen über den Abschluß eines Postvertrages zwischen der Schweiz und dem Kirchenstaat einzutreten. In den vorläufigen Besprechungen, die zu diesem Zwecke zwischen dem Chef des Postdepartements und dem päpstlichen Geschäftsträger, Monsgr. Agnozzi, der einige Tage in der Bundesstadt verweilte, stattgefunden haben, ist bereits eine Verständigung über die Hauptpunkte erzielt worden; es wurde dabei eine bedeutende Herabsetzung der Taxen in Aussicht genommen.

— (Eing.) Das Steuergesetz hat wahrhaft traurige Wirkungen. Die Steuerkommissionen verfahren oft etwas willkührlich und übermüthig. So wird als ganz sicher von einem Geistlichen erzählt, daß er in seiner Ortsgemeinde um zweitausend Franken, und in seiner Heimathsgemeinde um fünftausend Fr. also sämmtlich um siebentausend Fr. zu hoch taxirt worden sei. Diese Steuermänner werden vermuthlich geglaubt haben, nach der politischen Mode gewisse herabschauende Verbrecher nachahmen zu müssen.

Aargau. Als Curiosum besonderer Art müssen wir unsern Lesern melden, daß im Admissionseramen zu Aarau den Alummen des künftigen Seminarcurses zu schriftlicher Beantwortung die Frage gestellt ward: Welches sind die Gründe, wonach die Diözesanstände berechtigt sind, ein unpassendes Lehrbuch aus dem Priesterseminar zu beseitigen? Wir wollen kein Urtheil hieran knüpfen; die Sache stinkt schon von selbst häßlich genug.

Thurgau. Die Katholiken in Bischofszell protestiren einstimmig gegen die von der Regierung dekretirte Verschmelzung der hiesigen protestantischen und katholischen Schulen, indem sie behaupten, nach dem Wortlaute der Verfassung ein Recht zu haben, eine eigene Klassenschule zu errichten. Sie wollen daher den Weg des Rekurses einschlagen, um ihre Selbstständigkeit zu wahren. (Unterstützt.)

Bern. Am eidgenöss. Bettag waren die Katholiken von Thun ohne Gottesdienst, aber auch ebenso alles katholische Militär in Thun. Alles hatte darauf gerechnet, das eidg. Militärdepartement werde für dieß kirchlich-vaterländische Fest auch einen Feldprediger katholischer Confession, wie gewöhnlich, bestellt haben. Allein an's Beten denkt dieses Departement zu allerletzt. Ueberhaupt könnten wir ein ganzes Dutzend Stücklein erzählen, die ein sonderbares Licht auf die eidgenöss. Besorgung des katholischen Feldgottesdienstes in Thun zu werfen geeignet sind. Es mangelt in Bern oben an Sinn hiefür, wie an Ordnungsliebe.

Jura. Das Fest in der Marienkapelle zu Vorburg ist vollkommen gelungen. Abbe Bourquard aus Paris hielt die Ehrenpredigt, Sr. Gn. Bischof von Basel krönte das Muttergottesbild in Folge spezieller päpstlicher Vollmacht (eine Auszeichnung welche höchst selten von Rom ertheilt wird); die Zahl der Anwesenden wurde auf 7000 geschätzt.

Basel. Die ‚N. Z. Ztg.' widmet dem Arbeiterkongreß welcher hier letzter

*) Dieser Brief ist uns erst im Laufe dieser Woche zugekommen und die verspätete Veröffentlichung desselben war daher nicht von uns abhängig: —

Tage gehalten wurde, folgende Schlußbemerkung: „Läge in der ganzen Erscheinung dieser internationalen Arbeiterverbindung nicht ein furchtbarer Ernst, dessen sich die Theilnehmer kaum selbst bewußt sind, so müßte man das ganze Gebahren dieses Kongresses als das Schaustück einer Irrenanstalt betrachten." Der „furchtbare Ernst", erwiedert das ‚N Tagblatt' ist allerdings vorhanden, aber nicht durch die Internationalen selbst geschaffen, sondern durch die Theorien und die Thaten des heutigen Liberalismus und der Logenaufklärung hervorgerufen. Denn die Internationalen schreiten nur konsequent auf dem Wege des Kommunismus vorwärts, auf welchen der moderne „Freisinn" das Rechtsgefühl durch die rücksichtslose Konfiskation der kirchlichen Stiftungen, d. h. auch die gewaltthätige Aufhebung von Privateigenthum hineindirigirt hat. Wie der reiche Liberale im Rathssaal ausruft, das Klostergut liege in todter Hand und müsse zu „allgemeinen Staatszwecken" nutzbar gemacht werden, so rufen jetzt die Internationalen, das Kapital des reichen Fabrikherrn liege nicht nur in todter, sondern in tödender Hand und müsse unter die ärmeren Klassen ebenfalls auf dem Wege der Gewalt, sei es durch Abstimmung oder Revolution, nutzbar gemacht werden.

Bisthum St. Gallen.

St. Gallen. Eines der bekanntesten christlichen Feste, die jährlich in der katholischen Schweiz gefeiert werden, ist das Bildsteinfest in Benken im Lande Gaster. Der 8. September hat neuerdings bewiesen, wie tief dieses Fest im Herzen des Volkes lebt, indem nach der getreusten Berechnung die Anzahl der Menge auf 6 — 7000 Menschen geschätzt wurde. Der Hochw. Hr. P. Jakob, Professor aus dem Kloster Näfels, hielt die Festpredigt und stellte sich zur Aufgabe, den nie verwelkten und verwelklichen „Maienbaum" in seiner Wurzel, in seinem Stamme, in seinen Aesten und Früchten zu erklären. Mit der Vollendung des Gottesdienstes zerstreuten sich die Schaaren, die Einten der Heimath zu, die Andern zu ihren Freunden und Bekannten, der Bittgang aber zog, begleitet von einer bedeutenten Menge der Ortsanwohner, unter Gebet und Musik in die Pfarrkirche, die eine halbe Stunde entlegen ist, zurück, von welcher man nach der Bildstätte alljährlich ausgeht.

— Letzten Sonntag wurde in Goßau ein „katholischer Gesellenverein gegründet." Derselbe zählt bereits 33 Mitglieder.

— (Brief.) Die zahlreichen Zöglinge des St. Gall. Priesterseminars haben vor 3 Jahren ihrem geliebten Herrn Regens Eisenring zur Verherrlichung seines 25jährigen Wirkens an jener einflußreichen Stellung ein ebenso unerwartete als freudige Feier bereitet. Sie haben sich nicht blos fast vollzählig mit andern geistlichen Freunden bei ihm eingefunden, sondern ihn auch mit werthvollen Geschenken überrascht.

Diese Theilnahme würdigte nun der Gefeierte mit einer Universarienstiftung, die er für seine Zöglinge und Freunde, für Lebende, sowohl als für Verstorbene in die neue Pfarrkirche seiner Heimathgemeinde Jonschwil verlegt hat. Diese Jahrzeitstiftung wird je am 15. Sept. mit einem Seelenamt gehalten werden.

Bisthum Chur.

Einsiedeln. Der Bauernverein von Einsiedeln hatte in der letzten Sitzung die besondere Freude, auch den neuen Stiftsstatthalter, P. Raphael, dessen musterhafte Pflege der Alpenwirthschaft Privaten wie Korporationen als Vorbild dienen kann, unter seine Mitglieder aufnehmen zu können.

— Der Tag der hiesigen Engelweihe brachte eine so große Masse von Wallfahrern nach Einsiedeln, wie dies laut dem Boten der Urschweiz seit dem Millenarium nie mehr der Fall war. Die Feier wurde mit gewohnter Würde abgehalten und es hat namentlich die Festpredigt, Vortrag des P. Viktor Walter, allgemein angesprochen. Die Abendprozession fand bei prachtvoller Beleuchtung des Hauptplatzes und beim herrlichsten Nachthimmel in glänzender Weise statt. Die Complet, die bei festlich erleuchteter Kirche und unter Absingung eines wahrhaft klassischen Chorals abgehalten wurde, machte auf den Besucher einen unbeschreiblich schönen und erhebenden Eindruck. — In geschmackvoller und erhabener Anordnung von kirchlichen Feierlichkeiten wird das hiesige Stift gewiß selten übertroffen.

Unterwalden. Die Visitations- und Firmreise unsers Hochwst. Hrn. Weihbischofs Caspar Willy hat unter segensreichen Umständen begonnen. Der Hochwst. Weihbischof traf Mittwoch Abends in Obwalden ein und wurde von Hochw. Hrn. Kommissar Imfeld und Titl. Hrn. Landammann Wirz Namens der Regierung feierlich begrüßt. Am Donnerstag hat Hochderselbe in Alpnacht die hl. Firmung ausgespendet. Freitag Nachmittags zog derselbe unter dem Geläute aller Glocken in die Pfarrkirche von Sarnen ein und spendete in den folgenden Tagen die hl. Firmung und hielt die Visitation in Obwalden.

Für Nidwalden ist folgendes Programm festgesetzt: Am 30. Sept. in Ennetmoos Firmung und Visitation; am 1. Okt. in Stans Visitation, am 2. Firmung; am 3. Okt. in Hergiswil Firmung und Visitation; am 4. in Stansstad und Kehrsiten Firmung und Visitation; am 5. in Stans Priester-Kapitel; am 6. in Obbürgen Firmung und Visitation; am 7. in Buochs Firmung und Visitation; am 8. in Ennetbürgen Firmung und Visitation; am 9. in Beckenried Firmung und Visitation; am 10. in Schwyz Glockenweihe, Abends Ankunft in Thalwil und am 11. in Thalwil und Wiesenberg Firmung und Visitation; am 12. in Wolfenschießen Firmung und Visitation; am 13. in Oberrickenbach Firmung und Visitation; am 14. in Büren Kapellweihe, Firmung und Visitation; am 15. in Rickenbach Kapellweihe, Firmung und Visitation; am 17. in Engelberg Firmung; am 18. in Emmetten (Abends Ankunft) und am 19. Firmung.

Bisthum Lausanne.

Freiburg. Die katholische und konservative Regierung Freiburgs hat wieder einmal den Protestanten und Liberalen eine Lektion über wahre Toleranz gegeben. Der Synodalrath des protestantischen Bezirks Murten unterbreitete der Regierung seine dießjährige Bettagsproklamation. Diese antwortete, daß sie die in der Proklamation ausge-

sprochenen Bestrebungen für die Erhaltung der christlichen Prinzipien volles Lob zolle, daß aber der Synodalrath in Zukunft seine Proklamation keineswegs der Staatsbehörde zu unterbreiten habe, sondern daß er frei ohne staatliche Dazwischenkunft mit seiner reformirten Gemeinde verkehren könne. So üben die Katholiken in der That die Toleranz, während die Protestanten und Liberalen gar oft nur davon reden.

— (Brief.) Der Hochw. H. Cosandey, Superior des Priesterseminar's in Freiburg, hat am 22. Sept. seine Rom-Reise angetreten, um daselbst als Consultor in den Commissionen des Vatikanischen Conzils zu arbeiten.

Die Ritus-Congregation hat durch Decret vom 18. August 1869 das Manuale Rituum des Hochw. H. Piller, Professor in Freiburg, als sehr genau und empfehlenswerth (accuratissimum et commendabile opus) erklärt, und gutgeheißen.

Bisthum Sitten.

Wallis. Seine Gnaden Bischof der Diözese ist am 14. d. in Vissoie angekommen, um am 15. und 16. die kirchliche Einsegnung des Meßsteines des Hochaltars der Pfarrkirche und die Firmung der Kinder vorzunehmen.

Bisthum Genf.

Genf. Zum dritten oder vierten Mal innert zwei Jahren kam am 11. ds. im Großen Rath die Frage um die religiösen Korporationen auf's Tapet. Die Gegner dieser Institute boten Allem auf, um ein Verbot derselben zu bewirken. Namentlich sollten die „christlichen Schulbrüder" entfernt werden. Ehrenhaft haben sich aber liberale Männer für die auch dem Katholiken gebührende Freiheit angenommen, und der Große Rath wies den Sturm ab.

— Da Genf am 20. und 21. d. das 50jährige Nationalfest seines Eintritts in den Schweizerbund feierte, so hat Se. Gnaden Bischof Mermillod auf gestelltes Verlangen das feierliche Läuten der Glocken in allen katholischen Kirchen des Kantons angeordnet und in einem Hirtenbriefe u. A. folgende Ansprache erlassen:

„Nous prêtres, hommes de la société spirituelle, nous ne demandons qu'à venir en aide à la société civile, en lui formant des âmes riches d'abnégation et de dévouement. Que notre pays développe ses progrès matériels, qu'il améliore le sort des classes travailleuses, nous y applaudirons de tout notre cœur; mais nous dirons avec un écrivain politique, „que si „la liberté se sépare d'une manière „définitive et complète des croyances, „il lui manquera toujours cet élément „de moralité, de tranquillité et de „vie, qui seul la rend grande et „féconde."

N'est-es pas le commentaire de cette belle parole de nos Livres saints: *Si le Seigneur ne protége la cité, c'est en vain que les hommes la gardent.*

Qu'on ne nous accuse donc pas d'être étrangers aux intérêts de notre pays. Après Dieu il n'est rien qui sollicite et remue plus profondément notre cœur et notre conscience que le nom et la voix de la patrie!

Que nos cloches sonnent donc l'indépendance nationale et nos libertés publiques. Leur grande voix proclamera que la religion est toujours le plus sûr rempart d'un peuple; les fidèles iront au pied des autels solliciter la protection divine sur la Suisse; nos concitoyens en les entendant sauront que les catholiques genevois sont dignes d'honorer leur pays et capables de le servir. Le patriotisme n'est le monopole de personne, il est le devoir et l'honneur de tous."

Kirchenstaat. Rom. Eine Anzahl preußischer Touristen, bestehend aus Predigern mit ihren Frauen, sowie aus Professoren und Künstlern, machte jüngst eine Reise in Italien. Diese Herren baten bei ihrem Aufenthalt in Rom um eine Audienz beim hl. Vater und es ward dieselbe ohne Anstand gewährt.

Mit Salbung sprach der hl. Vater zu den Versammelten von den Hoffnungen der Kirche und drückte seine Freude darüber aus, Christen um sich zu sehen, welche trotz ihrer Uneinigkeit „unter sich und mit ihm" dennoch seine Kinder seien. Darauf sagte er mit bewegter Stimme folgende Worte: „Ich will Euch den Segen des Statthalters Christi geben. Wenn ihr auch an den Stellvertreter Christi noch nicht glaubet, so werdet Ihr wenigstens den Segen eines Vaters empfangen." Das ist dieselbe hohe Gesinnung, welche den Papst zu den Vertretern des Gesellenvereins sagen ließ: „Ich segne die Katholiken, daß sie im Glauben gestärkt werden! ich segne die Protestanten, daß sie zu uns kommen!"

Italien. Zuchthäuser — statt Klöster! In Italien hat man die Klöster aufgehoben. In demselben Maße aber als die Mönche und Nonnen abnahmen, vermehrten sich die Verbrecher. Die früheren Klöster wurden größtentheils zu Gefängnissen umgewandelt. Ein offizieller Ausweis theilt nun mit, daß in einer Zelle, die früher für einen Mönch oder eine Nonne bestimmt waren, jetzt 20 bis 25 Gefangene zusammengepfropft sind. — Dieselben Grundsätze, die einerseits die Abschaffung der Klöster fordern, rufen anderseits eine schreckenerregende Vermehrung aller möglichen Laster und Verbrechen hervor. Es ist ein erwiesener Satz, je mehr in einem Staate die modernen Freiheiten herrschen, desto größer die Anzahl der Verbrecher, desto unsicherer wird die Person, der gute Name und das Eigenthum der Staatsbürger gemacht.

England. Kardinal Cullen in Dublin hat ein Rundschreiben an den Klerus seiner Diözese erlassen, worin er die Abhaltung eines dreitägigen Dankgottesdienstes für die glückliche Durchführung des irischen Kirchengesetzes anordnet. Er preist Gladstone als den beredtesten und vorsichtigsten Staatsmann des Jahrhunderts.

Personal-Chronik.

Ernennungen. [Aargau.] Am 12. dieses Monats versammelte sich die Kirchgemeinde Zufikon zum zweiten Male zur Pfarrwahl. Gewählt wurde ebenfalls zum zweiten Mal Hochw. Hr. Frei von Gelfingen, gewesener Pfarrverweser in Zufikon, dato Kaplan in Büttikon. Der Gewählte aber soll die Wahl unter Verdankung abgelehnt haben.

[Obwalden.] An die Stelle des in sein Kloster Engelberg zurückkehrenden Hochw. Hrn. Beichtigers im Frauenkloster, P. Konrad Fruonz, geht Hochw. P. Johann Baptist Trozler nach Sarnen.

Primizfeier. [St. Gallen.] Hochw Hr. Anton Schnellmann den 19. September in der Pfarrkirche zu Rapperswyl.

[Nidwalden.] Hergiswyl feierte am 12. d. ein schönes kirchliches Familienfest.

Der neugeweihte Priester Hr. Nikolaus Blättler las seine erste hl. Messe. Hochw. Hr. N. Blättler ist seit drei Jahren der zweite Priester, der aus der gleichen Familie des Herrn Rathsherrn Nikolans Blättler hervorging. Auf Wunsch des Hochwst. Bischofs geht Hr. Blättler als Missionspriester nach Mitlödie bei Glarus, wo bisher über 600 Katholiken ohne eigenen Seelsorger unter Protestanten zerstreut lebten, — ein ebenso schwerer, als lohnender Wirkungskreis, zu dem ihn unsere besten Segenswünsche begleiten! —

[Schwyz.] Letzten Sonntag feierte der Hochw. Herr Karl Kälin von hier in hiesiger Pfarrkirche seine Primiz. Die Festpredigt hielt Hochw. Herr Dr. Frühmesser Reichlin. Als geistlicher Vater funktionirte Sr. Hochw. Herr Sextar und Schulinspektor Inderbitzin, Pfarrer in Schwyz.

Installation. [Schwyz.] Letzten Mittwoch ist Frl. Leontine Jütz von Schwyz, hier früher als edle Wohlthäterin bekannt, im Kloster der Ursulinerinnen in Freiburg als Nonne eingekleidet worden. Sie hat vor einigen Jahren als Protestantin den katholischen Glauben angenommen und ungeachtet ihres Vermögens, das ihr in dieser oder jener Stellung ein sorgenloses, glückliches Leben gesichert hätte, sich als Jungfrau Gott geweiht, und wird, wie wir hoffen, glücklich werden und in der klösterlichen Einsamkeit durch den Frieden und die Ruhe des Herzens für ihren milden Wohlthätigkeitssinn belohnt werden.

R. I. P. [Jura.] Am 10. September abhin entriß der Tod in Roggenburg bei Kleinlützel den beliebten Seelsorger, Hochw. Hrn. Pfarrer Müller. Die ganze Pfarrei nahm die rührendste Theilnahme daran und von den umliegenden Orten fanden sich die Getreuen in Menge ein, um dem Verschiedenen die letzte schuldige Ehre zu erweisen, und 14 Geistliche kamen, darunter Sr. Gn. Generalvikar Girardin und viele aus Frankreich, ihren geschätzten Freund zur letzten Wohnstätte zu begleiten.

Lehrlings-Patronat.

Die HH. Präsidenten und Correspondenten der Pius-Ortsvereine werden dringend ersucht:

1) Die von ihnen früherhin eingereichten Verzeichnisse der Meisterleute neuerdings durchzuführen und sofern im Laufe der Zeit Veränderungen eingetreten wären, letztere mitzutheilen.

2) Falls von ihnen bis jetzt noch kein Verzeichniß der in ihrem Orte und Umgegend wohnenden Meisterleute verfaßt worden, solches beförderlich auszufertigen und einzusenden.

Die korrigirten oder neu verfaßten Verzeichnisse sind bis spätestens Allerheiligen an den Vorstand des Lehrlingspatronats, **Hochw. Hrn. Domherrn Brühwiler, Pfarrer in Niederbüren, Kt. St. Gallen,** zu adressiren.

Der Vorstand des Schweiz. Piusvereins:
Gf. Th. Scherer-Boccard.

Inländische Mission.

I. Gewöhnliche Vereinsbeiträge.

Uebertrag von Nr. 38:	Fr.	21,294. 55
Aus der Pfarrei Leukerbad	„	8. —
„ „ „ Geiß, (Luzern)	„	13. —
„ „ „ Oberkirch (Luz.)	„	20. —
„ „ „ Ruswil (Luz.)	„	75. 10
Von mehreren nicht genannten Personen in Ruswil	„	24. 75
Aus der Pfarrei Cham und St. Andreas	„	50. —
Aus der Pfarrei Cham, Filiale St. Wolfgang	„	50. —
Von den Mitgliedern des Missionsvereins von Arlesheim	„	83. —
Aus der Pfarrei Goldach	„	50. —
Vom Kloster St. Maria bei Wattwil	„	50. —
Opfer der Missions-Station Herisau	„	20. —
Von „St. M. b. W."	„	20. —
	Fr.	21,758. 40

Der Kassier d inl. Mision:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Geschenke für die inl. Mission.

Von den ehrw. Klosterfrauen in Fahr: 1 gestickte weiße Stola, 1 gesticktes weißes Ciborienmäntelchen, 1 gestickte Palla, 1 Albe, 1 Albe, gebraucht, 1 kleines Altartuch, diverse Stück seidene u. baumwollene Stoffe, „ „ seidene Band.

Von Hochw. Hrn. Sebastian Capaul, Pfarrkurat in Morissen, Kt. Graubünden: Ein Kelch für die Missionsstation in Pilgersteg.

Der Paramenten-Verwalter:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Gaben für den Peterspfennig

sind der bischöfl. Kanzlei Basel eingegangen: Durch die Hochw. Dekane in Luzern, Ruswil und Hildisrieden, zum Theil mit Nachträgen, von Seiten ihrer resp. Dekanatspfarreien oder einem Theile derselben, wie auch von Seiten der Geistlichkeit des Kapitels Luzern; von der Pfarrei Brislach im Kt. Bern 2c.

Peterspfennige, welche der Hochwst. Bischof sammt dem Verzeichniß der Geber persönlich dem hl. Vater in Rom soll zu Füßen legen können, müssen bis zum 20. Oktober an die Bisthums-Kanzlei eingesandt werden.

Für die Kirche in Gams.

Von Hermetschwyl, Kt. Aargau Fr 20. —

Für deutsche Mission zum hl Joseph in Paris.

Für 100 hl. Messen „v. Ch. in M. Fr. 100. —

Für die kathol. Kapelle in Horgen.

Von St. M. bei W. Fr. 10. —

Bei der Expedition eingegangene Gaben.

4. Ertrag eines Kirchenopfers in Frauenfeld für inländische Mission Fr. 100. —

5. Aus der Pfarrei Auw (Aargau) zu Gunsten der inländischen Mission Gr. 25.

Pfründe-Ausschreibung.

Die Kaplaneipfründe in Risch, Kt. Zug, verbunden mit der Primarschule, circa 1400 Fr. betragend, wird zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Allfällige Anmeldungen sind bis längstens den 15. Oktb. beim Tit. Kollaturraths-Präsidenten J. Gügler einzureichen, wo der Stiftbrief eingesehen werden kann.

Risch, den 22. Sept. 1869.

Namens und im Auftrag des Kollaturrathes:
16 **J. Wiß**, Kollaturschreiber.

Das Pensionat in Freiburg in der Schweiz

bietet deutschen Jünglingen die schönste Gelegenheit, ihre Gymnasialstudien zu machen, oder eine Industrieschule zu besuchen, und zugleich die französische Sprache schnell und gründlich zu erlernen. Für Zöglinge, welche in die Industrieschule eintreten wollen und im Französischen nicht stark genug sind, wird ein Vorlernungskurs eröffnet. Gesunde Nahrung, mäßiges Kostgeld. Das Schuljahr beginnt den 1. Oktober.

Weitere Aufschlüsse ertheilt

8⁷ **Die Direktion.**

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den

Oesterreichischen Volksfreund.

Als anerkanntes katholisches Organ unterhält der „Oesterreichische Volksfreund" Beziehungen in Rom und in den kirchlichen Kreisen aller Länder des Kaiserreiches, und ist daher in der Lage, über kirchliche Vorgänge und Verhältnisse die verläßlichsten Berichte zu bringen. Auch auf politischem Felde stehen ihm gute und nicht gewöhnliche Quellen zu Gebote, denen er nicht selten die interessantesten Mittheilungen verdankt.

Preis mit Postversendung: Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Druck und Expedition von X. Schwendimann in Solothurn.